

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 35

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Satire ohne Humor

Zu «Werner Vetterli, der grosse Schweizer», *Nebelspalter* Nr. 30

In Nr. 30 schreiben Sie über Nationalrat Vetterli «Humor ist seine Sache nicht». Warum soll ein NR humorvoll sein, wenn selbst der *Nebelspalter* nicht mehr humoristisch-satirisch, sondern nur noch satirisch sein will? Satire allerdings ohne Humor, nur mit primitiven Verunglimpfungen gepaart, wie Sie dies neuerdings in einigen, jeweils seitenlangen Artikeln praktizierten, ist ungeniessbar. Offensichtlich wollen Sie mittels Schlagzeilen den Kioskverkauf fördern. Die Rechnung wird aber nicht aufgehen, wenn nicht hinter den Schlagzeilen auch Beiträge stehen, die den Ansprüchen der bisherigen Abonnenten gerecht werden.

Übrigens: Sie scheinen NR Blocher besonders im Auge zu behalten. Blocher hat ein guthonoriertes Verwaltungsratsmandat verloren, weil er sich in der Parlamentsarbeit nicht von dieser Firma gängeln liess. Warum ist das keine Satire wert?

Alfred Frohofer, Rätterschen

Was hat denn der grobschlächtige Verriss des Wirkens eines Werner Vetterli oder eines Christoph Blocher noch mit Satire oder feinsinnigem Humor zu tun? Zu deren Meinungen und zu ihrem aktiven Eintreten für ihre ureigenste Überzeugung kann man getrost eine andere Ansicht haben. Diese Meinung aber in derart sackgroben, mit ebensolchen miserablen Karikaturen illustrierten Artikeln zu äussern, das ganze *Elaborat* auch noch einer Leserschaft, die zu differenzieren weiss, zu präsentieren, ist nicht nur eine Geschmacklosigkeit, sondern eine Zumutung.

Walter Balzli, Bern

«Verunglimpfungen»

Nebelspalter Nr. 27

Die Nummer 27 des *Nebelspalters* legte ich nach der Lektüre wieder mit einem etwas schalen Gefühl weg. Da ist einmal Jürg Moser: Er würde alles gescheiter und besser machen als der deutsche Bundeskanzler Kohl. Schade, dass wir nicht in der Schweizer Politik auf Herrn Moser zählen können!

Der Artikel von Willi Wullschleger, «Hors-sol-Politiker erobern das Bundeshaus», ist teils überheblich, teils dreckig. Am

meisten störte mich die Passage: «Von der CVP, diesem Sammelsurium von Weihwasser-Kapitalisten und Herz-Jesu-Sozialisten ist in diesem Zusammenhang gar nicht die Rede.» Und dann die Verunglimpfung von Carlo Schmid, dass er nur mit dem Kehlkopf politisiere. Ich glaube, es gibt nicht wenige CVP-Politiker, deren Leistungen sich sehen lassen können. Dazu gibt es Ausdrücke, zu denen man nicht absinken sollte.

Beste Grüsse

Tildi Zürcher, Frauenfeld

Lieber *Nebelspalter*,

ich bin sonst kein Leserbrief-Schreiber, aber nun muss ich doch auch zur «Feder» greifen. Auch ich bin in letzter Zeit recht enttäuscht vom *Nebelspalter*: Immer mehr politische Satire und weniger humorvolle Unterhaltung prägen den Inhalt. Nun habt Ihr auch noch das Kreuzworträtsel gestrichen, das mich sonst noch eine Stunde beschäftigt hat, wieso?

Dummerweise habe ich das Abonnement eben erst für ein halbes Jahr verlängert, aber wenn Ihr so weitermacht ... Ich glaube nicht, dass Ihr so viele jüngere Abonnenten gewinnt, wie Ihr ältere, treue verlieren werdet. Es ist sicher nicht alles schlecht im neuen Erscheinungsbild, aber die Themen müssten wieder etwas ausgewogener werden.

Urs Ruf, Biel-Benken

Mieses Niveau — eine Zumutung!

Mit dem Abdruck der beiden Leserbriefe im *Nebelspalter* 31/93 von Barbara Rudolf, Bösing, und Patrick Borer, Fuluibach, hat der *Nebelspalter* tatsächlich sein «mieses Niveau» klar dokumentiert.

Auch ich gehöre offensichtlich zu den «müden Neandertalern» (Jg. 26), bin aber dennoch kein Leser der *Schweizer Illustrierten*, sondern immer noch sehr kritisch. Sonst würde mir der *Nebelspalter* auch noch gefallen — wie dem überheblichen Leserbriefschreiber P. Borer.

Der andere Satz im Leserbrief «... Neue *Nebelspalter*-LeserInnen braucht das Land, die alten werden bekanntlich nicht ewig leben» ist ein Affront sondergleichen.

Auch Barbara Rudolf wird einmal älter werden, ob sie dann aber selber noch so eine verletzte Kritik vertragen wird, wage ich sehr zu bezweifeln. Jedenfalls möchte ich nicht mehr zu einer solchen *Nebelspalter*-Leserschaft gehören, die ein derartiges Niveau aufweist.

Der *Nebelspalter* mit seinem immer tiefer sinkenden Niveau ist schlicht und einfach eine Zumutung. Ich bitte um sofortige Stornierung meines Abonnements. Die Rückerstattung des restlichen Abonnementsbetrages wollen Sie bitte an das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen überweisen und mir den Überweisungsbeleg zustellen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Alfred Furler, Allschwil

Fesselnde Lektüre

In einem Land, das überaus häufig des Weisswaschens bezichtigt wird, ist eine knallige, bunte Satire, der sich der *Nebelspalter* verschrieben hat, nötiger denn je. Ich stimme der Meinung von Frau Eveline Bill (Nr. 33/93) zu. Satire muss beissen; sie darf (fast) alles. Ein schmerzloses Auf-den-Zahn-Fühlen gibt es nun einmal nicht. Freund und Feind müssen Dir zumindest eines zugestehen: Die Leserbriefseite allein ist lesenswert. Und die neue Redaktion hat es verstanden, mich jeweils für längere Zeit an die *Nebelspalter*-Lektüre zu fesseln als früher. Fritz Herdis Limmatspritzer vermisse ich hingegen sehr; sie sind die einzigen Wermutstropfen im prikelnden Cocktail, der hoffentlich noch lange jede Woche aus Rorschach serviert wird.

Max Knöpfel, Brüttisellen

Lieber *Nebelspalter*,

Dein Chefredaktor hat mich schwer beleidigt. Er bezeichnet in seinem Editorial zu Nr. 30 Deine und meine Regierung als «sieben Schläfer».

Dieser Stil hat nach meinem Empfinden mit Satire und Humor nichts mehr zu tun, er zeugt einfach von der mangelnden Kinderstube des Schreibers. Sicher ist es seine Freiheit, den Stil zu pflegen, wie er es in den letzten Nummern getan hat — meine Freiheit ist es, diese Art von «Kultur» nicht mehr zu unterstützen. Streiche mich bitte auf Ende Jahr von der Liste der Abonnenten.

Mit freundlichen Grüssen

Peter Fankhauser, Muri

Amok

Als langjährige Leserin des *Nebelspalters* habe ich die «Veränderungen» aufmerksam verfolgt, und bis jetzt auch toleriert. Aber jetzt hat es auch mir den berühmten Nuggi herausgejagt! Als ich nämlich in Nr. 32 den Beitrag AMOK las, glaubte ich meinen Augen nicht zu trauen. Stumpfsinnig und primitiv sind noch milde Ausdrücke für dieses *Elaborat*.

Elisabeth Lutz-Hinnen, Thun

Die letzte Ausgabe des *Nebelspalters* erschien aufgrund eines technischen Versehens ohne Impressum, wofür wir speziell jene Leserinnen und Leser um Entschuldigung bitten, die unsere Adresse dem Telefonbuch entnehmen mussten.

Nebelspalter

Die satirische Schweizer Zeitschrift
119. Jahrgang, gegründet 1875

Redaktion: Iwan Raschle

Sekretariat: Ursula Schweizer

Layout: Koni Näf, Anja Schulze

Redaktionsadresse:

Postfach, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 42 47, Telefax 071/41 43 13
Der *Nebelspalter* erscheint jeden Montag.

Für unverlangt eingesandte Beiträge kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen. Korrespondenz über solche Beiträge ist nur in Ausnahmefällen möglich.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:

E. Löpf-Benz AG, Druck- und Verlagshaus,
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41/42

Abonnementsabteilung:

Tel. 071/45 44 70/71

Abonnementspreise:

Schweiz:	12 Monate Fr. 118.—
	6 Monate Fr. 62.—
Europa*:	12 Monate Fr. 136.—
	6 Monate Fr. 71.—
Übersee*:	12 Monate Fr. 168.—
	6 Monate Fr. 87.—

*inkl. Land- und Seepostporto. Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn keine Abbestellung erfolgt. Postcheck St.Gallen 90-326-1.

Abonnementbestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Anzeigenleitung und Anzeigenverkauf:

Benno Caviezel, Telefon 01/422 65 50,
Telefax 01/422 84 84, Seefeldstrasse 102,
Postfach 922, 8034 Zürich

Anzeigenverwaltung:

Gabriela Lepuschitz-Messner,
Pestalozzistrasse 5, 9400 Rorschach,
Telefon 071/41 43 41, Telefax 071/41 43 13

Touristikwerbung:

Theo Walser-Heinz, Via Mondacce 141,
6648 Minusio, Tel. 093/67 32 10,
Telefax 093/67 38 28

Inserten-Annahmeschluss:

Ein- und zweifarbige Inserate: 12 Tage vor Erscheinen; vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

Insertionspreise: Nach Tarif 1992/1